

Schlechter Winter: Für jede sechste Bergbahn wirds eng

ZÜRICH. Einem Sechstel der Bergbahnen droht der Untergang. Der starke Franken und das Wetter hinterlassen besonders bei kleinen und mittelgrossen Betreibern Spuren.

Für viele Schweizer Bergbahnen wird es eng, einige kämpfen ums Überleben: 14% weniger Umsatz zum Saisonauftakt und im Januar ein Minus von 8%. Auch im Februar werden die Kälte, ein Sturmtag und die Auswirkungen des starken Frankens Spuren hinterlassen. «Wegen der hohen Fixkosten in der Seilbahnbranche dürfte der Cashflow bei einigen Seilbahngesellschaften einbrechen. Möglicherweise müssen geplante Investitionen neu beurteilt bzw. aufgeschoben werden», warnt Christoph Lengwiler, Finanzprofessor an der Hochschule Luzern und Mitautor eines Handbuchs für die Bergbahnfinanzierung. Das könne den Strukturwandel in der Branche beschleunigen und einige Bahnen in existenzielle Schwierigkeiten bringen.

Die meisten Bergbahnen würden jedoch eine schlechte Saison nach den letzten drei guten Jahren verkraften können.

Dramatisch könnte es für jenen Sechstel der Bahngesellschaften werden, der gemäss einer Analyse von Seilbahnen

Schweiz schon vor diesem Winter zu wenig Cashflow erwirtschaftet hatte, um sich die mittel- bis langfristige Erneuerungskraft zu sichern. «Tendenziell dürfte es kleinere und mittelgrosse Betriebe mit Gondeln und Sesselliften treffen»,

vermutet Marcus Gschwend, Leiter der Geschäftsstelle Bergbahnen Graubünden. Immerhin: Kaum gefährdet seien Unternehmen, die nur Skilifte betreiben, da sich Ersatzinvestitionen relativ lange hinauschieben liessen. **LEO HUG**



Die Bergbahnen Tschierschen GR werden mit Hilfe von Kanton und Gemeinde saniert. FRIIISCHTAILER.CH